

Mittel-Europäische Gruppe  
für Vinzentinische Studien

17/87

# MEGVIS

Berichte Anregungen Fragen

I N H A L T : ILLGNER: Die Aktualität des  
hl. Vinzenz S. 3 - KAHLEN: War Vinzenz ein  
Franzose? S. 16 - VAN WINSEN: Über Gräfin  
Rantzau S. 18 - SCHNELLE: "Lazarismus" in  
der Pfalz S. 21 - STAFFORD POOLE C.M.: Die  
Lazaristen in Österreich im 18. Jahrh. S.22  
- Vinzenz-Sequenz S. 24 - Bibliographie  
(Schluß) S. 26 - Vinzenz-Statue in St.Peter  
in Rom S. 30                      Umfang: 30 Seiten

Middle - European Group for the Vincentian Studies  
Le Groupe Centre - Européen d'Etudes Vincentiennes  
El Grupo Centro-Europeo para los Estudios Vicentinos

Köln, den 21. September 1987

Liebe Schwestern und Brüder!

Da tauchte der abwertende Ausdruck "vinzentinische Archäologie" auf: wie der Archäologe, unberührt von den Problemen der Gegenwart, im Boden buddelt und sich freut, wenn er einige Scherben von alten Tonkrügen zutage fördert, so machten es auch manche Vinzentiner: sie kramen in der Vinzenzgeschichte herum und präsentieren uns Nebensächlichkeiten, die uns nicht weiterhelfen. So könnte einer auch beim bloßen Durchblättern dieses Heftes sagen: Belanglosigkeiten!

Ich bewundere diejenigen, die es verstehen, vinzentinisches Gedankengut heute lebendig werden zu lassen und Vinzenz mitten in unsere Gegenwart hineinzustellen. Aber man hat doch den Eindruck, daß da im wesentlichen eigene Gedanken und Einsichten vorgebracht werden, garniert mit Worten des heiligen Vinzenz. Auf die Dauer kann das nicht genügen. Man muß schon in das Leben des Herrn Vinzenz eintauchen. "Die ganze Mannigfaltigkeit, der ganze Reiz ... des Lebens setzen sich aus Licht und Schatten zusammen", sagt Tolstoi, und man darf wohl hinzufügen: aus Wichtigem und weniger Wichtigem.

Es kommt aber noch etwas hinzu. Die vinzentinsche Welt ist meine geistige Heimat, meine Familie, die ich "liebe" oder wie man das nennen will. Für den, der sich mit seiner Familiengeschichte beschäftigt, ist nichts nebensächlich. Alles interessiert ihn. So auch hier.

Ich sehe, wie sich viele hier in Köln für gelegentliche Ausgrabungen in der Stadt interessieren. Sie lesen davon in der Zeitung, und alles dient dazu, ihr Selbstbewußtsein und ihre Liebe zur Heimat zu vertiefen, so daß sie auch zu Geldspenden bereit sind.

So wird auch, wer sich freut, in der großen vinzentinischen Bewegung seinen Platz gefunden zu haben, von allen Einzelheiten ihrer Geschichte inspiriert, dazu beitragen, daß sie stark und lebendig bleibt.

Ihr  
*Otto Mueller C.A.*

Eleonore Illgner: DER HL. VINZENZ VON PAUL IN DER MODERNEN  
LITERATUR (Siehe die Besprechung in MEGVIS  
Berichte Anregungen Fragen 13/86 S. 27 f.)

Aus dieser "wissenschaftlichen Arbeit im Rahmen  
der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für die  
Sekundarstufe II" veröffentlichen wir hier die  
Seiten 86 bis 98.

## Die Aktualität des hl. Vinzenz von Paul

Ein Beweis für die Aktualität des hl. Vinzenz von Paul ist die Existenz seines Werks über vier Jahrhunderte hindurch bis heute. Auch heute noch gibt es Not und Armut, die es den Christen zur Aufgabe machen zu handeln. Die Arbeit der Vinzentiner und Vinzentinerinnen basiert in unseren Tagen auf einem Grundsatz vinzentinischer Spiritualität, den Victor Conzemius erwähnt: der "...unmittelbare Übergang der Gottes- zur Nächstenliebe."<sup>1)</sup> Die modernen Autoren zeigen, daß solche Grundsätze des hl. Vinzenz auch heute noch ihre Gültigkeit haben, mögen sich auch die Zeit und die Mittel zur Bekämpfung der Not geändert haben.

### Das Werk des hl. Vinzenz von Paul heute

Das Werk des hl. Vinzenz von Paul, wie es in der modernen Literatur beschrieben wird, ist zu seiner Zeit vor allem ein Reformwerk. Von seinen Zeitgenossen wird der hl. Vinzenz im wesentlichen als Reformator des Klarus betrachtet.<sup>2)</sup> Heute steht jedoch die Frage nach der Aktualität des hl. Vinzenz und seines Werks im Vordergrund. Bei fast allen Autoren der letzten fünfundzwanzig Jahre klingen Fragen nach der Anwendbarkeit der alten Strukturen des vinzentinischen Werks in unserer Zeit an, ebenso die Frage, ob es noch derselbe Geist ist, der die Werke heute durchdringt, ob sie noch von der

- 
1. CONZEMIUS S.50.
  2. SCHNELLE Aktuell, S.89.

Spiritualität des Gründers getragen werden. Spricht man heute von den Gründungen des hl. Vinzenz von Paul, so meint man besonders die aus den Caritas-Töchtern hervorgegangenen Vinzentinerinnen und die Missionskongregation. Diese Einrichtungen sind heute über die ganze Welt verbreitet.<sup>3)</sup> Die Vinzentiner unterhalten neben vielen anderen Einrichtungen eigene Universitäten in den Vereinigten Staaten, was darauf hinweist, daß sie aktuellen theologischen Diskussionen gegenüber offen sind und nicht in alter Tradition verhaftet bleiben.

Angesichts der Entwicklung und Veränderung in unserer Zeit erhebt sich bei den modernen Autoren oft die Frage, ob die Anpassungsvorgänge, denen sich das Werk des hl. Vinzenz unterziehen muß, um bestehen zu können, den Geist des Gründers bewahrt haben. Nach Michel Lloret kann man diese Frage voll bejahen. Der Autor zeigt, daß die Aufgabenbereiche der Caritas-Damen und Caritas-Töchter von damals heute noch existieren. Es gibt noch immer Arme, Kranke und Benachteiligte. Auch die Aufgaben der Missionspriester erübrigen sich heute nicht. Die Priesterausbildung, sowie die religiöse Unterweisung und die Versorgung der Landbevölkerung sind aktuell. Natürlich gibt es Probleme und Schwierigkeiten. So stellt Michel Lloret zum Beispiel die Frage nach dem Nachwuchs in diesen Einrichtungen. Ebenso ist die Anpassung an unsere Zeit nicht immer leicht, wenn alte Strukturen zugrunde liegen. Trotzdem ist es den Nachfolgern des hl. Vinzenz seit fast vierhundert Jahren gelungen, sein Werk weiterleben zu lassen. Man hat sich angepaßt, ist jedoch der Intention des Gründers nachgekommen, indem die beiden großen Einrichtungen ihre spezifische Aufgabe, den Armen zu helfen und zu missionieren, treu geblieben sind, auch wenn die Methoden sich geändert haben.<sup>4)</sup> Ebenso treu sind sie dem spirituellen Grundsatz der Nächstenliebe geblieben.

---

3. HAMBURGER S.118-119.

4. LLORET, MICHEL L'oeuvre de saint Vincent aujourd'hui, in: Pêcheurs D'Hommes (1960) Nr. 48, S.25-27.

17/5

Die Not und das Elend im 17. Jahrhundert  
und heute

Um die heutige Existenzberechtigung der vinzentinischen Einrichtungen darzustellen, wird in der modernen Literatur die Not und das Elend des 17. Jahrhunderts mit dem unserer Zeit verglichen. Georg Witzel zeigt, wie sich die Not zur Zeit des hl. Vinzenz darstellt. Zur damaligen Zeit, wie zu allen Zeiten, ist es nicht nur die materielle, sondern auch die seelische Not, die nach Hilfe verlangt. Neben der wirtschaftlichen Misere sind es zur Zeit des hl. Vinzenz besonders die vielen Kriege, die die Menschen ins Elend stürzen. Hunger und Verzweiflung sind hier zu bekämpfen. Ein weiterer Aufgabenbereich, der sich dem hl. Vinzenz und seinen Mitarbeitern stellt, ist die Betreuung der Galeerensklaven. Hier herrschen oft menschenunwürdige Zustände. Viele Menschen sind wegen einer Lapalie zu solch harter Strafe verurteilt worden. In ähnlich menschenunwürdigen Zuständen befinden sich auch die Krankenhäuser im 17. Jahrhundert. Hier gilt es, den Kranken ihre Situation zu erleichtern durch Verbesserung und Bereitstellung des Materials zur Krankenpflege, sowie durch persönliche Betreuung. Daß der hl. Vinzenz sich auch um die Geisteskranken kümmert, wurde schon erwähnt. Ebenso hat er die Not der Waisenkinder gelindert, beziehungsweise ihr Leben gerettet. Georg Witzel betont, daß es im 17. Jahrhundert schon schwererziehbare Jugendliche gibt, die der hl. Vinzenz in St. Lazarus aufnimmt. Die Bettler, die es damals in Paris und vielen anderen Städten so zahlreich gibt, appellieren ebenfalls an die Nächstenliebe des hl. Vinzenz.<sup>5)</sup> Dies sind nur einige Beispiele. Die modernen Autoren vergleichen die Not der heutigen Zeit mit der des 17. Jahrhunderts. Dabei fallen Parallelen auf.

---

5. WITZEL S.35-50.

So weist Charles Gielen darauf hin, daß wie im 17. Jahrhundert auch heute nicht nur die materielle Not existiert, sondern auch die seelische. Die wirtschaftlichen Mißstände sind heute nicht mehr so deutlich wie im Jahrhundert des hl. Vinzenz. Der Unterschied zwischen arm und reich ist nicht mehr so auffallend. Die wahre Not ist heutzutage weniger Geldmangel als Isolation, als seelische Not.<sup>6)</sup> Wir finden in unserer Gesellschaft zwar noch wirklich arme Menschen, aber Hungersnöte kennen wir in unserem Kulturkreis nicht mehr. Dafür gibt es bei uns Menschen, die am Rande des Existenzminimums leben, die Sozialhilfeempfänger.<sup>7)</sup> Weiterhin vergleicht der Autor, daß der hl. Vinzenz sich um die Galeerensklaven bemüht hat, wir aber solche Art von Strafe heute nicht mehr kennen. Aber Strafgefangene und entlassene Strafgefangene brauchen heute unsere Hilfe. Durch seine Hilfsaktionen hat der hl. Vinzenz viele Waisenkinder vor dem sicheren Tod bewahrt. Für uns stellt sich dieses Problem in anderer Weise. Heute leben diese Kinder in Heimen. Sie kennen keine richtige Familie, haben oft keinen richtigen Ansprechpartner. Nach Meinung Charles Gielens bezieht sich die Hilfe auch hier wieder eher auf die seelische Not solcher Kinder.<sup>8)</sup> Johannes Pütz sieht ebenfalls Parallelen zwischen der Not des 17. Jahrhunderts und heute. So kennt man schon damals das Problem schwererziehbarer Jugendlicher. Die Not der Jugendlichen drückt sich heute im Problem der Drogensucht, des Alkohols und der Arbeitslosigkeit aus. Es wurde gezeigt, daß der hl. Vinzenz auch die Not der Bettler gelindert hat. Für uns stellt sich diese Not in der sozialen Gruppe der Nichtseßhaften dar.<sup>9)</sup> Charles Gielen erwähnt nun die für unsere Zeit typischen

6. GIELEN S.21.

7. Ebd. S.19.

8. Ebd. S.99.

9. PÜTZ, JOHANNES "Den Menschen am Rand" sein Herz schenken. Unterwegs mit Vinzenz von Paul, in: Die Vinzentiner (1984/85) S.8.

Mißstände. Die Mutter, die, aus welchem Grund auch immer, ihre Kinder allein erziehen und versorgen muß, ist nur ein Beispiel. Die vielen Ehescheidungen tragen heute dazu bei, daß Mütter allein stehen. Ihre Not ist eher eine seelische Not.<sup>10)</sup>

Die Parallelen der Not im 17. Jahrhundert und heute sind deutlich. Ebenso deutlich wird aber auch, daß die Not in unserer Zeit ein anderes Gesicht hat und andere Probleme stellt. Die Not kann nie ausgeremert werden, aber wir Christen sind immer aufgefordert, sie zu lindern nach dem Grundsatz des hl. Vinzenz von Paul, daß die Gottesliebe zwangsläufig die Nächstenliebe beinhalten muß.

#### Der Bezug des hl. Vinzenz von Paul zu Not und Elend unserer Zeit

Bei den modernen Autoren, die sich mit der Aktualität des hl. Vinzenz befassen, stehen drei Fragen im Vordergrund. Zum einen wird untersucht, ob das Werk des hl. Vinzenz heute noch seine Berechtigung hat.<sup>11)</sup> Zum anderen fragt man sich, wie die heutigen Aufgaben der Nächstenliebe mit den Strukturen bewältigt werden können, die dem Werk des hl. Vinzenz zugrunde liegen.<sup>12)</sup> Daraus ergibt sich wiederum die Frage danach, wie der hl. Vinzenz heute unsere Probleme lösen würde.

Aufgrund der vielen Parallelen, die die Not des 17. Jahrhunderts und die heutige Not aufweisen, ist es ersichtlich, daß der hl. Vinzenz es zu seiner Zeit mit denselben menschlichen Grundfragen zu tun hatte, die sich

10. GIELEN S.100.

11. Charles Gielen widmet dieser Frage sein erstes Kapitel: "Les oeuvres de charité ont-elles fait leurs temps?" Zitiert nach: GIELEN S.13-28.

12. Vgl. SCHNELLE S.30-35.

uns heute stellen. Hans Kühner weist darauf hin, daß der hl. Vinzenz heute sein Gedankengut kaum revidieren müßte, höchstens erweitern.<sup>13)</sup> Denn die beiden Hauptquellen des vinzentinischen Gedankenguts sind das Evangelium und das Leben. Er lebt seinen Zeitgenossen das Evangelium vor. Aber dieses hat auch für uns seine Gültigkeit, ist auch auf unser Alltagsleben übertragbar.<sup>14)</sup> Die Berechtigung, die der hl. Vinzenz heute noch hat, zeigt sich ebenfalls in einer aktuellen Devise, nach der der hl. Vinzenz schon im 17. Jahrhundert handelt, Gerd Hamburger drückt sie folgendermaßen aus: "Die Armen von der Armut, die Reichen von ihrem Egoismus befreien."<sup>15)</sup> Das geistige Rüstzeug, das der hl. Vinzenz seinen Nachfolgern mit auf den Weg gibt, hat sicherlich heute noch seine Berechtigung. Charles Gielen untersucht aber, wie sich die äußeren Strukturen der vinzentinischen Einrichtungen der Zeit anpassen müssen. So ist die soziale Hilfe heute vollständig von staatlicher Seite organisiert und durch Gesetze gefestigt. Außerdem dringt immer mehr die Technik in das Alltagsleben ein. Das sind Situationen, die neue Aufgaben an die christlichen Hilfsorganisationen stellen, Aufgaben, vor denen der hl. Vinzenz nicht gestanden hat.<sup>16)</sup> So sind vielleicht einige Praktiken der vinzentinischen Einrichtungen veraltet, aber auf den Willen zur Anpassung wurde schon hingewiesen. Charles Gielen ist der Ansicht, daß die traditionellen Werke der Nächstenliebe keine Lösung der aktuellen Probleme bieten können, aber sie können Erleichterung bringen. Außerdem sieht er einen Beitrag

-----

13. "Die Analogien unserer Zeit zum Grand Siècle des Vinzenz von Paul sind zahlreicher, als es der vordergründigen Betrachtung scheinen mag, und der Heilige würde kaum gezwungen sein, die Gedanken seiner Reden und Briefe für unsere Tage abzuändern, weil er schon vor dreihundert Jahren die Kernfragen erkannt hat, die sich im Menschlichen nie ändern, nicht im Hohen und nicht im Niedrigen. Aber er müßte sie erweitern."  
Zitiert nach: KÜHNER S.11.

14. DELARUE S.53.

15. HAMBURGER S.53-54.

16. GIELEN S.13-15.

der traditionellen Werke zur Erleichterung der Not darin, daß sie junge Menschen für den Dienst am Nächsten sensibilisieren können und sie zur Erkenntnis ihrer Berufung für den Dienst am Nächsten führen können.<sup>17)</sup>

Die Frage erhebt sich nun, wie die Aufgaben der Nächstenliebe auch heute noch durch vinzentinische Tradition bewältigt werden können. Dazu stellt Yvonne Estienne klar, welche heute unsere vorrangigen Aufgaben sind. In der modernen Gesellschaft, in der die Strukturen immer komplexer werden und die Bedürfnisse immer vielfältiger, ist Organisationstalent eine besonders wichtige Eigenschaft. Wem diese nicht von Natur aus gegeben ist, wie dem hl. Vinzenz, der kann zumindest von ihm lernen. Er übernahm Aufgaben, die heute mehrere Ministerien erfüllen.<sup>18)</sup> Es wurde schon angedeutet, daß die Technik in unserem Leben einen immer breiteren Raum einnimmt. Aber als Hilfsmittel wäre sie nicht effektiv, wie Yvonne Estienne meint, wenn man dabei nicht auch den gesunden Menschenverstand, die Weisheit und die Güte einsetzen würde, um nur einige Charaktereigenschaften zu nennen, die der hl. Vinzenz uns vorgelebt hat.<sup>19)</sup> Charles Gielen schneidet in diesem Zusammenhang das Thema der wahren Hilfe an. Unsere Hilfsmittel erlauben es uns oft, materielle Not schnell zu lindern. Es besteht dann die Gefahr, daß man sich die Aufgabe zu einfach macht und das wirkliche Bedürfnis des anderen nicht sieht. So ist die Beschäftigung mit einem Notleidenden oft wirksamer als finanzielle Hilfe.<sup>20)</sup> Auch der hl. Vinzenz hat seine Caritas-Töchter und Damen immer darauf hingewiesen, daß es nicht genügt, dem Kranken das Essen zu bringen, man müsse auch mit ihm

---

17. GIELEN S.17-19.

18. ESTIENNE S.206-207. Vgl. ODDIN Charité, S.48-55.

19. Ebd. S. 212.

20. GIELEN S.138.

sprechen und gute Worte für ihn haben.<sup>21)</sup> Charles Gielen macht auf die sozialen Mißstände unserer Zeit aufmerksam. Heute sind es nicht nur die Kranken, die nach Aufmunterung verlangen, es gibt auch soziale Mißstände, wo Geduld und Güte gefordert sind. So werden zum Beispiel viele Mütter mit ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter nicht fertig, weil ihnen unter anderem oft die moralische Bildung fehlt.<sup>22)</sup> Auch die Hilfe zur Selbsthilfe ist für den Autor ein sehr aktuelles Thema, aber keineswegs ein neues. Schon der hl. Vinzenz hat darauf hingewiesen, daß wahre Hilfe nicht darin bestehen kann, immer nur Almosen zu geben. Es ist besser, den Armen Arbeit zu geben. Heute besteht diese Hilfe zur Selbsthilfe darin, den Benachteiligten ihr Selbstvertrauen wiederzugeben, ihnen in der Gesellschaft wieder einen Raum zu geben.<sup>23)</sup> Man muß den Sozialhilfeempfänger darauf hinweisen, daß es kein Almosen ist, sein Geld durch Sozialunterstützung zu bekommen, sondern daß es sein Recht ist.<sup>24)</sup> Nach Otto Schnelle ist es bei jeder Hilfeleistung jedoch wichtig, den Notleidenden nicht spüren zu lassen, daß man sich selbst in einer besseren Situation befindet. Auch hierfür hat der hl. Vinzenz schon Maßregeln erteilt. Die Hochachtung vor dem Leidenden ist für ihn eine Selbstverständlichkeit, da er in jedem Leidenden Jesus Christus sieht.<sup>25)</sup> Otto Schnelle erwähnt in diesem Zusammenhang, daß sich die Einstellung des Armen heute geändert hat. Der Gang zum Sozialamt ist für ihn beschämend. Er möchte sich nicht mehr als Almosenempfänger fühlen.<sup>26)</sup> Hier stellt sich die Frage der Menschenwürde. Zu Recht pocht der Arme darauf, würdig behandelt zu werden, er hat es auch schon im 17. Jahrhundert getan. Für den hl. Vinzenz wie für uns

-----  
 21. OC. Bd.9, S.591-592.  
 22. GIELEN S.149-150.  
 23. Ebd. S.145-146.  
 24. Ebd. S.132-133.  
 25. SCHNELLE Aktuell, S.30.  
 26. Ebd. S.9-10.

besteht die Aufgabe darin, die Menschenwürde des Armen zu wahren. Auch dafür hat der hl. Vinzenz ein Rezept: "Die Armen sind eure Herren und die meinen."<sup>27)</sup> André Dodin bemerkt hierzu, daß der christliche Auftrag, das religiöse Element, bei aller Nächstenliebe nicht vergessen werden darf. Die Nächstenliebe wäre sonst reine Philanthropie.<sup>28)</sup> Gerd Hamburger weist darauf hin, daß gerade die Spiritualität, die den schriftlichen Nachlaß des hl. Vinzenz durchdringt, heute eine besondere Aktualität besitzt. Die Christenheit verlangt in unseren Tagen nach innerer Erneuerung und Rückbesinnung auf ihre ursprüngliche geistige Quelle, das Evangelium.<sup>29)</sup> Zusammenfassend läßt sich die Berechtigung des hl. Vinzenz in unserer Zeit bejahen. So kann man mit Alfons Erb sagen: "Vinzenz ist im Kern seines Lebens und Wirkens zeitgemäß, solange das Evangelium zeitgemäß ist."<sup>30)</sup>

Die Aktualität des hl. Vinzenz von Paul führt immer wieder zu der Frage: Wie würde er heute handeln?<sup>31)</sup> André Dodin betont, daß es nicht darum geht, den Heiligen heute zu kopieren, sondern zu versuchen, herauszufinden, wie er an unserer Stelle handeln würde.<sup>32)</sup> Eine Antwort darauf gibt André Frossard. Der hl. Vinzenz würde unsere Zeit so sehen, wie er seine Zeit gesehen hat, nämlich als Realist.<sup>33)</sup> Hans Kühner bemerkt hierzu, daß auch heute noch von jedem einzelnen die tätige Liebe verlangt wird. Wir haben kein Recht, uns damit zufriedenzugeben, daß der Wohlfahrtsstaat die Notleidenden unter-

---

27. OC. Bd.10, S.714.

28. DODIN, ANDRE Ce que Monsieur Vincent nous a laissé à faire, in: mission et charité (1961) Nr.3, S.258.

29. HAMBURGER S.119.

30. ERB S.9

31. Vgl. FROSSARD S.225-226; KÜHNER S.11-12.

32. DODIN Monsieur Vincent, S.253.

33. FROSSARD S.226.

17/12

stützt. Der hl. Vinzenz von Paul ist heute noch zeitgemäß, weil "...die Botschaft des Heiligen an keine Zeit gebunden ist."<sup>34)</sup>

#### Die besonderen Fragestellungen zur heutigen Zeit

Einzelne Beiträge in der modernen Literatur erörtern aktuelle Aspekte und stellen sie in Bezug zu dem hl. Vinzenz und seinem Werk.

So erhebt sich zum Beispiel die Frage des Nachwuchses in den christlichen Hilfsorganisationen. Helmut Krätzl bestätigt, daß auch die jungen Menschen sich von der Not unserer Zeit angesprochen fühlen und durchaus bereit sind, zu helfen. Aber es fehlt heute sehr die Bereitschaft, sein ganzes Leben für die Notleidenden hinzugeben, es fehlt die Ausdauer. Der Autor sieht den Grund dafür in der Überbewertung des sozialen Engagements und in der Vernachlässigung der Frömmigkeit und Gottverbundenheit. Der Grundsatz des hl. Vinzenz, daß Gottes- und Nächstenliebe zusammengehören, steht viel zu wenig hinter dem sozialen Engagement.<sup>35)</sup>

Otto Schnelle beleuchtet einen anderen Aspekt des heutigen sozialen Handelns. Er betont, daß ein guter Christ oft danach beurteilt wird, wie er dem Sonntags-

---

34. KÜHNER S.12. " Autrement dit, saint Vincent de Paul ne vécut point hors de son temps et de son pays, bien au contraire. En demeurant profondément inséré dans le monde mental de son époque et en agissant dans le cadre et au moyen des structures sociales, politiques et ecclésiastiques du XVIIe siècle français, il réalisa une oeuvre qui quatre siècles après sa naissance répond encore aux appels de notre temps." Zitiert nach: BLET S.114.

35. KRÄTZL, HELMUT Das Zeitlose an Vinzenz von Paul, in: Vinzentinische Nachrichten (1981) Nr.23. [ohne Seitenzahl] .

gebot nachkommt. Der hl. Vinzenz hat aber schon darauf hingewiesen, daß die affektive Liebe allein keinen Wert hat. Sie muß von der effektiven Liebe begleitet sein. So erfüllen vielleicht diejenigen diesen Grundsatz besser, die zwar nicht jeden Sonntag in die Kirche gehen, aber dennoch versuchen, die Not des Nächsten zu lindern.<sup>36)</sup>

Ein ganz anderer Aspekt klingt bei Angela Rosumek an. Die Schwestern des hl. Vinzenz haben sich nicht nur um die materielle, sondern auch um die seelische Not der Kranken gekümmert. Die religiöse Unterweisung der Kranken war ein wichtiges Anliegen für den hl. Vinzenz, das sich besonders auf das Sterben bezog. Dem Kranken soll die Möglichkeit gegeben werden, vor seinem Tod beichten zu können. Angela Rosumek erhebt hier die Frage, ob dies für uns nicht so aussieht, als ob die Lage des Kranken ausgenutzt wird für seine Bekehrung, ob hier nicht von geistiger Vergewaltigung gesprochen werden muß. Dies scheint nach Meinung der Autorin aber nur auf den ersten Blick der Fall zu sein. Wenn man das Werk des hl. Vinzenz und seine Anweisungen an die Schwestern näher betrachtet, so zeigt sich, daß das leibliche Wohl der Kranken nie zugunsten des seelischen Wohls vernachlässigt wird.<sup>37)</sup> Die religiöse Unterweisung ist bei dem hl. Vinzenz keine Bedingung für materielle Hilfe. Otto Schnelle meint, daß man die Gesellschaft der damaligen Zeit sehen muß, um diesen Aspekt heute richtig zu verstehen. Im Gegensatz zu unserer pluralistischen Gesellschaft kann man im 17. Jahrhundert noch von einer vorwiegend christlichen Gesellschaft sprechen. Die religiöse Unterweisung kommt so oft einer

---

36. SCHNELLE Spiritualität, S.156.

37. ROSUMEK, ANGELA "Mit Liebe - und nicht so nebenher." Krankendienst bei Vinzenz von Paul und Luise von Marillac, in: CARITAS. Zeitschrift für Caritasarbeit und Caritaswissenschaft 61 (1960) S.160-161.

Eingliederung in die Gesellschaft gleich. Dabei muß man beachten, daß die Freiheit des Menschen für den hl. Vinzenz ein großes Gebot war. Er war sicher gegen jede geistige Vergewaltigung.<sup>38)</sup> Dem hl. Vinzenz kommt es vor allem darauf an "..., die Menschen vor dem Absinken in das Materielle zu bewahren und sie geistig zu aktivieren."<sup>39)</sup>

Mit der Frage von Charles Gielen, ob der hl. Vinzenz heute Versicherungen gründen würde, stellt sich das Problem der bezahlten oder nichtbezahlten Hilfeleistung. Das Versicherungssystem basiert nicht auf kostenloser Wohltätigkeit, sondern auf zahlenden Mitgliedern. Man kann sich vorstellen, daß der hl. Vinzenz sich heute bestimmt mit dem Versicherungswesen beschäftigen würde. Der Autor betont, daß er genauso sicher die freiwillige und kostenlose Hilfe unterstützen würde. Charles Gielen stellt die Frage, ob man noch von echter Nächstenliebe sprechen kann, wenn man dafür bezahlt wird. Bei wahrer Nächstenliebe kommt es jedoch nicht auf die Bezahlung an, sondern vielmehr auf die Einstellung des einzelnen zu seinem Handeln. Die Nächstenliebe ist dann eine Frage des sich Hingebens für den Nächsten, vielleicht das ganze Leben bereitzustellen für Notleidende. Der Autor bemerkt, daß die Hilfe nicht des Geldes wegen geleistet werden darf, sie muß von der inneren Überzeugung der Gottes- und Nächstenliebe getragen werden. Die heutige wirtschaftliche Struktur fordert die organisierte Hilfe, also auch die bezahlten Helfer. Der Vorteil besteht darin, daß die Hilfe nicht eine zufällige Sache bleibt. Auf der anderen Seite hat aber auch die unbezahlte und meist zufällige Hilfe ihren besonderen Wert. Charles Gielen ist der Meinung,

38. COSTE. Bd.1, S.439.

39. SCHNELLE Aktuell, S.32-35.

daß in der heutigen Gesellschaft, in der sich alles um Geld dreht, die kostenlose Hilfe, da wo es möglich ist, eingesetzt werden sollte, denn sie basiert meistens auf wahrer Nächstenliebe.<sup>40)</sup>

So kann man abschließend mit André Dodin im Sinne aller modernen Autoren sagen, daß der hl. Vinzenz heute sicherlich nicht zu kopieren ist.<sup>41)</sup> Aber die in der modernen Literatur anklingende Schlußfolgerung ist, daß auch heute noch, bei aller Organisation und Technik, die wahre Nächstenliebe nicht vergessen werden darf, durch die Gott sich uns mitteilt.<sup>42)</sup>

---

40. GIELEN S.105-106.

41. DODIN Monsieur Vincent, S.253.

42. "Qu' est - ce que Monsieur Vincent nous demande de faire? ... L' essentiel consiste à installer notre esprit dans notre coeur, à accepter au plus profond de son être, ces inspirations fructueuses auxquelles on ne s' offre que par les humiliations, ... . Ce que Monsieur Vincent nous demande de faire, c' est d' installer la charité dans le mystère et dans le silence. C' est là que Dieu se cache, se révèle et se communique." Zitiert nach: DODIN Monsieur Vincent, S.259.

## War Vinzenz von Paul ein Franzose?

Die beiden spanischen Vinzentiner Julio Herrera und Veremundo Pardo vertreten in ihrem Buch "San Vicente de Paul", Madrid 1955, BAC die These, Vinzenz von Paul sei spanischer Herkunft. P. Josef Kahlen CM hat ihre Gründe, die für eine spanische Herkunft sprechen, zusammengefaßt. Er bietet sie uns hier, ohne sie sich persönlich zu eigen zu machen.

"Am Osterdiesstag des Jahres 1576, am 24. April, wurde Vinzenz von Paul in dem Weiler Pouy, nahe der Bischofsstadt Dax, die sich im Gebiet der Landes ... befindet, ... geboren". So Abelly, der Freund und erste Biograph des heiligen Vinzenz. Ein klarer Text. Trotzdem scheinen Geburtsort und Geburtsdatum strittig. Die Untersuchungen von Coste ergaben als Geburtsdatum 1681.

Für Pouy als Geburtsort spricht die Autorität von Abelly, spricht offenbar Vinzenz selbst, wenn er sich als Franzose, Gascogner, Diözesane von Dax bezeichnet, wenn er sagt, daß Bordeaux in der Nähe seines Geburtsortes liege und er selbst von Geburt an Untertan der Gräfin von Dax war.

Dem gegenüber steht Tamarite de Litera, ein Ort in der Nähe von Huesca (Spanien, Provinz Aragonien), nahe der katalanischen Grenze, das in Anspruch nimmt, Geburtsort des heiligen Vinzenz zu sein. Sowohl für Pouy wie für Tamarite de Litera fehlen Geburts- und Taufurkunden.

Für Tamarite sprachen sich im vorigen Jahrhundert aus: zahlreiche Jesuiten, Eskolapier, Franziskaner, Vinzentiner, unter ihnen Provinzial Feu, ferner die Patres Gonzales de Soto, Roura und Recorder, verschiedene Chronisiter, Notare, Publizisten, Universitätsprofessoren, unter ihnen die Professoren Feliu von der Universität Barcelona. Hernandez und Fajrnés von der Universität Saragossa. Letzterer hat mit benediktinischer Geduld die Archive von Dax, Pouy, Tamarite, Abelda, Barbastro, Crejenzán und andere dieser Gegend untersucht. Was er fand, spricht für die spanische Herkunft des heiligen Vinzenz.

Weitere Archivforschungen leistete Don José Merigó, Pfarrer von Tamarite. Er fand u.a. die Taufurkunden der Brüder des heiligen Vinzenz und zwölf Briefe, die bezeugen, daß Vinzenz' Vater 20 Jahre nach seiner Heirat in Tamarite lebte.

Die Familiennamen de Paul und Mora (Vinzenz' Mutter war eine geborene Mora) sind in Ober-Aragon weit verbreitet, vor allem in Barbastro, Tamarite und Crejanzán.

Erste schriftliche Aufzeichnungen über die spanische Tradition gibt es offenbar erst seit 1750. Danach wurden die Selig- und die Heiligsprechung in Tamarite und Crejanzán großartig gefeiert.

Die Jesuiten des Kollegs in Saragossa wollten, als sie im Offizium des heiligen Vinzenz "ratione Gallus" (von Nationalität Franzose) lasen, dagegen in Rom protestieren, weil Vinzenz nach alter Tradition Spanier gewesen sei.

In einer Veröffentlichung der Vinzentiner von Barcelona 80 Jahre nach dem Tod des heiligen Vinzenz wird auch von seiner spanischen Herkunft gesprochen.

Die mündliche Überlieferung wird noch durch folgende Fakten gestärkt: Alle Familien der de Paul und die Bewohner von Tamarite bezeugen, daß das heute sog. Xeronimola das Stammhaus (Vaterhaus) des heiligen Vinzenz ist. - Ein Portrait des Dominikaners Fr. Juan de Paul zeigt überraschende Ähnlichkeit mit dem des heiligen Vinzenz. Dies gilt auch von andern Portraits, die sich seit 1737 in Crejanzán befinden.

Vinzenz ist ein Mensch spanischen Glaubens und aragonischer Willensstärke. Er ist ein zerebraler Typ, denkt nüchtern, ist mutig, etwas rauh, willensstark und starrköpfig. Das zeigt sich etwa bei der Gründung der Töchter der christlichen Liebe, wo er sich über traditionelle Bindungen hinwegsetzt, und in der Auseinandersetzung mit dem Jansenismus. Jesuitischen und spanischen Einfluß stellen wir in den Regeln der Kongregation der Mission, den Anweisungen und Konferenzen fest. Seine Politik ist eindeutig katholisch und "spanisch", d.h. er ist zuerst katholisch und dann Franzose, während sein Gegenspieler Richelieu zuerst Franzose ist und dann Katholik.

In Tamarite bestand der Brauch, daß alle Armen des Ortes abwechselnd von einer der begüterten Familien betreut wurden. Klingt

das nicht im Leben des heiligen Vinzenz nach? - In Ober-Aragon war es Sitte, den Wein nur mit reichlich Wasser vermischt zu trinken, was Vinzenz später seinen Missionaren zur Vorschrift machte. - Sein Aufenthalt zum Studium in Saragossa findet eine gute Erklärung, wenn seine Familie aus Aragonien kam.

1732 schrieb Herr Ferriquet C.M., außerordentlicher Kommissar für die spanischen und portugiesischen Lazaristen, an Herrn Tissot C.M., den Prokurator der französischen Lazaristen in Rom: "Dieses Seminar in Saragossa, gegründet in der Zeit des Herrn Couty (Generalsuperior von 1736 bis 1746) von einem Kanoniker der Kathedrale mit Namen de Paul, der sich als Verwandter unseres heiligen Stifters ausgab..."

Die Verfasser Herrera und Pardo führen die Darlegungen über dieses Thema noch weiter fort. Das Bisherige mag aber genügen.

## Bemerkungen zu dem Bericht

### über die Gräfin Rantzau

Gerard van Winsen C.M.

Ich habe mit Genugtuung den Artikel über die Gräfin von Rantzau gelesen.

Auf Seite 5 wird von Pfarrer Pierre Colombet berichtet, er sei ein guter und ergebener Berater des heiligen Vinzenz gewesen. Das ist tatsächlich so. Er war vom 16.3.1636 bis zum 6.7.1657 Pfarrer der Kirche Saint Germain-l'auxerrois und damit Berater und Almosenier des Königs. Das erklärt, warum er die Gräfin von Rantzau am königlichen Hof traf. 1641 finden wir den Namen Colombert zum erstenmal in der Korrespondenz des Herrn Vinzenz (Briefwechsel, Salzburg 1960, Briefe 298 ff.): Schwester Maria Joly, die in seiner Pfarrei arbeitet, wird versetzt, und der Pfarrer muß davon benachrichtigt werden. Der Weggang der Schwester ruft allerdings Widerstand bei den Leitern der Pfarrcaritas hervor. Sie wollen eine ebenso tüchtige Schwester an ihrer Stelle bekommen oder noch lieber Schwester Maria Joly für ihre Pfarrei behalten. Aber Pfarrer Colombet ist bereit, Maria weggehen zu lassen, wenn er eine ebenso tüchtige Schwester bekommt.

1652 begegnen wir ihm als Mitstreiter des heiligen Vinzenz im Kampf gegen die Jansenisten (Coste IV,400). In einem Brief hatten die Jansenisten geschrieben, ihre Gegner in Paris machten viel Lärm, dürften aber in Rom nicht erscheinen. Deshalb veranstaltete Pfarrer Colombet in seiner Pfarrei eine Kollekte, womit die Reise

der Doktoren der Sorbonne François Hallier und François Joysel und Jérôme Legaults nach Rom finanziert wurde. Herr Vinzenz trug auch zu den Reisekosten bei. Als die Herren in Rom angekommen waren, berichteten sie darüber an Herrn Vinzenz. Am 21.6.1652 sandte er ihnen ein Antwortschreiben mit allerhand Ratschlägen.

1653 finden wir die Unterschriften von Herrn Vinzenz und Pfarrer Colombet unter einem Brief an Papst Innozenz X., worin um Apostolische Vikare gebeten wird, die in Siam (heute Thailand) und Tonking einheimische Priester heranbilden und weihen könnten (IV. 624). Beide unterzeichneten auch ein Schreiben mit demselben Inhalt an die Kongregation für die Glaubensverbreitung (V, 13). Diese Tatsachen lassen die Zusammenarbeit zwischen Vinzenz und Colombet deutlich erkennen.

Auf Seite 6 desselben Heftes lesen wir von dem Einfluß, den Msgr. Pierre Camus (geboren in Paris am 3.9.1584) auf die Gräfin von Rantzau ausübte. Wir möchten hier daran erinnern, daß Luise von Marillac sich auch an Msgr. Camus wandte, als ihr Mann krank geworden war. Sie sah diese Krankheit als eine Strafe dafür an, daß sie nicht Kapuzinerin geworden war, sondern geheiratet hatte. Msgr. Camus verbietet ihr, an das Vergangene zu denken. Er erlaubt ihr wohl, am 4.5.1623 das Gelübde abzulegen, nach dem Tod ihres Mannes Witwe zu bleiben. Am Pfingstsonntag, dem 4.6.1623 bekam Luise eine Erleuchtung: sie würde einen guten Seelenführer erhalten; denn Msgr. Camus wohnte weit weg in Belle, wo er Bischof war. Auf seinen Rat hin, nahm Luise Herrn Vinzenz zu ihrem geistlichen Führer. So ist es in ihrer Lebensbeschreibung von Gobillon dargestellt.

Seite 7 heißt es dann: "Die Gräfin hatte das Glück, vom heiligen Vinzenz von Paul selbst unterrichtet zu werden... und in seine Hände das katholische Glaubensbekenntnis abzulegen". Demgegenüber schreibt die Gräfin von Rantzau selbst: "Gott gab mir endlich die Gnade, daß ich vor dem Pastor von St. Germain (l'Auxerrois) in seiner Pfarrei dem Luthertum abgeschworen" (S. 12, Anm. 15). Ich will hier der Frage nachgehen, wie diese beiden gegensätzlichen Äußerungen in Übereinstimmung zu bringen sind.

Es ist klar, daß die erste Angabe nach der Heiligsprechung des Herrn Vinzenz datiert werden muß (1737), weil es heißt: "vom heiligen Vinzenz selbst unterrichtet zu werden". Nun gibt es mehrere Beispiele aus der Geschichte der Verehrung des Herrn Vinzenz, in denen kurz nach der Heiligsprechung ihm etwas zugeschrieben wird:

Die Biographen des Herrn Vinzenz berichten z. B. über seine Sorge für die Töchter der Vorsehung, die von Mademoiselle Pollalion, einer Caritasdame, gestiftet worden waren, aber auf verschiedene Weise. Abelly (1664) sagt nur, daß die Damen des Caritasvereins bei der Stiftung der Töchter der Vorsehung Hilfe leisteten. Herr Vinzenz wird nicht ausdrücklich erwähnt. Aus den Töchtern der Vorsehung entstanden die Schwestern der christlichen Union. In ihren Konstitutionen (Ausgabe von 1728, gutgeheißen 1703) wird die Idee Mademoiselle Pollalion zugeschrieben. Von Herrn Vinzenz wird nur gesagt, er habe den Vorsitz bei der Eröffnungsfeier gehabt. Auch in Helyots "Histoire des Ordres religieux et militaires" (1719) spielt Herr Vinzenz nur eine sekundäre Rolle bei der Stiftung.

1744 jedoch, also nach der Heiligsprechung des Herrn Vinzenz, erscheint ein "Leben der Mademoiselle Pollalion" von Collin. Da werden die Rollen vertauscht. Jetzt ist es nicht mehr sie, die

die Idee hatte, aus den Töchtern der Vorsehung die Schwestern der Union chrétienne zu stiften, sondern alles wird dem heiligen Vinzenz zugeschrieben. Er, der zuerst eine untergeordnete Rolle spielte, bekommt nun die Hauptrolle und Mademoiselle Pollalion die untergeordnete. Leider haben Maynard im vorigen und Coste in diesem Jahrhundert Collins Auffassung übernommen.

Meine Vermutung ist nun, daß im Fall der Gräfin von Rantzau ähnliches geschehen ist. Aus diesen Gründen halte ich ihre persönliche Mitteilung für die glaubwürdigere.

Die Gräfin trat in das Annuntiatenklöster in der rue Culture Sainte Cathérine ein (Seite 9), also nach dem Tod von Msgr. Camus, der am 25.4. desselben Jahres starb. Das Kloster wird auf Seite 8 mit Johanna von Valois in Verbindung gebracht. Sie hat in der Tat den Orden der Annuntiaten gestiftet. Aber das Kloster in Paris gehörte dem Zweig der Annuntiaten an, der in Genua von der seligen Vittoria Fornari (1562 - 1617) gegründet wurde, und zwar 1702. Das Kloster in der rue Culture Sainte-Cathérine wurde als das Hauptkloster in Frankreich angesehen (Siehe Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, unter "Annonciades célestes, Bd. 3, Spalte 411).

Aus der Geschichte der Lazaristen können wir noch anführen, daß Pierre Collet CM (1693 - 1770), der 1748 sein großes "Leben des heiligen Vinzenz" in Nancy herausgab, im Jahr 1769 eine überarbeitete Ausgabe des Lebens der heiligen Luise von Gobillon besorgte. Er schrieb auch eine Biographie der Mutter Vittoria Fornari. Das Manuskript wurde ein Jahr vor seinem Tod gutgeheißen, aber die Publikation wurde aus uns unbekanntem Gründen aufgeschoben. Das Manuskript gab Collet den Annuntiaten in Paris. Ihr Direktor, Abbé de Montis, gab es 1771 heraus. (Notices bibliographiques sur les écrivains de la Congrégation de la Mission par un prêtre de la même Congrégation (d.i. Rosset CM), Angoulême, 1878, S. 74). Collet berichtet in seinem Buch - es befindet sich in der Vinzenz-Bibliothek des Missionshauses in Panningen, Holland - über die besonderen Umstände, unter denen das Haus in Paris gegründet wurde, in das die Gräfin von Rantzau dann später eintrat.

Ich muß gestehen, daß mich Herrn van Winsens Beweisführung betr. die Gräfin Rantzau nicht ganz befriedigt. M.E. ist es keineswegs klar, daß die Aussage: "Die Gräfin hatte das Glück, vom heiligen Vinzenz selbst unterrichtet zu werden...und in seine Hände das katholische Glaubensbekenntnis abzulegen" aus der Zeit nach der Heiligsprechung des Herrn Vinzenz stammt. Es handelt sich um eine Formulierung des Bibliotheksdirektors Dr. Kratz, der 1891 seine Schrift über das Annuntiatenklöster Klein-Bethlehem in Auswertung der nun nicht mehr vorhandenen Codices verfaßte. Er konnte aus Pietät und mußte vielleicht sogar zur Verdeutlichung vom "heiligen" Vinzenz sprechen, auch wenn die Quelle das Adjektiv nicht enthielt.

Otto Schnelle C.M.

## "Der Lazarismus in der Pfalz" - Späte Ehrenrettung

Siebzig Jahre vor der Gründung der heutigen deutschen Provinz der Kongregation der Mission hat es schon einmal eine deutsche Lazaristenprovinz gegeben, und zwar in der Pfalz. Der Anlaß zu dieser Gründung war die Aufhebung des Jesuitenordens im 1773. Stafford Poole C.M. faßt in seiner History of the Congregation of the Mission die Geschichte der Provinz kurz zusammen:

"1781 bat der Kurfürst von der Pfalz und von Bayern die Vincentiner, die Stelle der Jesuiten am Seminar und der Kollegs von Heidelberg und Mannheim einzunehmen. Es war schwierig, dieser Bitte zu entsprechen, weil nur sehr wenig Deutsche in der Kongregation waren, und nur wenige hatten Neigung, diese Sonderaufgabe zu übernehmen. So bat der Kurfürst anfangs nur um drei Männer. Einer sollte Superior sein und das Aufsichtsrecht über das Seminar und die Kollegs ausüben. Der Kurfürst gab auch die Erlaubnis, in Heidelberg ein Noviziat einzurichten. Dessen Zweck sollte sein, deutsche Vincentiner für die Arbeit in den Kollegs heranzubilden. 1781 wurde es mit neun Novizen eröffnet.

Trotz der kleinen Zahl der Häuser und der Mitbrüder wurde die Pfalz am 14. November 1791 zur unabhängigen Provinz erklärt. Der Zweck war, Vincentinern auf der Flucht vor der Revolution einen Zufluchtsort zu schaffen. Bald darauf schon sah der Generalsuperior Cayla, der die Provinz geschaffen hatte, die Notwendigkeit, in Mannheim unterzutauchen. Außer in Heidelberg und Mannheim hatte die Provinz noch Häuser in Neustadt und Ingelheim. Aber die Französische Revolution machte allem ein Ende"

So weit Stafford Poole. Die Lazaristen gerieten durch eines ihrer Mitglieder in der Pfalz in Verruf. Arnold Mathy, der bei den Jesuiten bis zur Priesterweihe studiert hatte, trat in die Kongregation der Mission ein und wurde am "Convictum Carolinum" in Heidelberg angestellt. Bald entwickelte sich eine tiefe Mißstimmung zwischen dem Superior, Herrn Saligot, und Herrn Mathy, da dieser in seinem Unterricht die Philosophie Kants vortrug. Nach seiner Entlassung aus der Kongregation verfaßte Mathy eine aufsehenerregende anonyme Schmähchrift: "Die französischen Pädagogen in Deutschland oder die Geschichte des Lazarismus in der Pfalz, Bethania, im Verlag des heiligen Lazarus,

1793", die den Vinzentinern Unfähigkeit und vor allem unordentliche Finanzverwaltung und Verschwendung vorwarf. In der Folgezeit wurde die Schrift kritiklos von der Geschichtswissenschaft als Quelle benützt, so daß der dort heranwachsende Klerus einseitig in diesem Sinn unterrichtet wurde.

Erst 1960 ging ein Priester der Diözese Speyer, Alban Haas, den Dingen auf den Grund und schrieb eine von Historikern anerkannte Rechtfertigung der Vinzentiner in der Pfalz.

Nun wurde vor kurzer Zeit in der Jesuitenkirche in Heidelberg ein Museum für Sakrale Kunst und Liturgie eingerichtet. Eine Besucherin schrieb mir dazu: "In diesem Museum wird an hervorragender Stelle der Lazaristen aus Frankreich gedacht, die nach der Vertreibung der Jesuiten aus Heidelberg von Kurfürst Karl Theodor berufen wurden, die Arbeit der Jesuiten in Seelsorge und Lehramt fortzusetzen und diese Aufgabe von 1773 bis 1796 erfolgreich erfüllten".

Otto Schnelle C.M.

## Lazaristen in Österreich und Ungarn im 18. Jahrhundert

Papst Klemens XI. hatte eine so hohe Meinung von der Kongregation der Mission, daß er den Plan faßte, sie in jedem europäischen Land vertreten zu sehen. Als er seinen Neffen Annibale Albani zum päpstlichen Nuntius in Wien ernannte, schickte er zwei Vinzentiner hin in der Hoffnung, die Gemeinschaft durch sie in Österreich, Ungarn, Böhmen und Deutschland einzuführen. Die vielen Kriege im frühen 18. Jahrhundert verhinderten das.

1761 lud Kardinal Migazzi, der Erzbischof von Wien, mit Erlaubnis der Kaiserin Maria Theresia die polnischen Vinzentiner ein, das Diözesanseminar von Wien zu übernehmen. Zwei Männer wurden hingeschickt, die des Französischen wie des Deutschen mächtig waren. Es waren die Herren Thomas Hussarzewski (gest. 1807 in Wilna) und Jan Hardelay (gest. 1761 in Warschau). Die Kaiserin unterstützte das Seminar, bis es finanziell auf eigenen Füßen stand.

Die Niederlassung erwies sich als so erfolgreich, daß der Primas von Ungarn die Vinzentiner einlud, das Seminar von Tirnau in der Diözese Graz zu übernehmen. Die Herren kamen wiederum aus Polen (1762). Die nächste Niederlassung war in Warcz (ungarisch Vac, deutsch Waitzen), wofür der Erzbischof von Wien um drei Leute gebeten hatte. Das war auch ein Diözesanseminar (1762). Der erste Leiter war Herr Adalbert Churchoki aus der polnischen Provinz. Er hatte so großen Erfolg, daß die Geistlichkeit der Stadt ihn nicht ziehen lassen wollte, als er wegging. Der Erzbischof war mit der Tätigkeit der Vinzentiner so zufrieden, daß er dem Generalsuperior Jacquier schrieb, er möchte den Vinzentinern die Leitung aller Seminare in Deutschland und Ungarn übertragen.

Als Generalsuperior de Bras mit allgemeinen Worten von dem Angebot einer Niederlassung in Wien Mitteilung machte (Rundschreiben vom 1. Januar 1761), bemerkte er, er erwarte, daß das Unternehmen gelinge trotz der "Hindernisse durch Neid und Eifersucht". Eine derartige Formulierung zeigt gewöhnlich an, daß Hindernisse entweder von (Welt-)Geistlichen oder von Mitgliedern anderer Orden kamen. Diese Häuser werden in den Rundschreiben nach 1763 niemals erwähnt. Es gibt Anzeichen dafür, daß sie nicht länger als fünf Jahre bestanden. "Das Stillscheigen über diese Häuser, das wohlüberlegt und ganz und gar außergewöhnlich erscheint, läßt uns annehmen, daß die aus Neid entstandenen Hindernisse, von denen Herr de Bras in seinem Rundschreiben vom 1. Januar 1761 spricht, schließlich den Sieg davongetragen haben (1).

(1) Notices sur les prêtres... III, S. 504-506

## Sequenz zu Ehren des heiligen Vinzenz von Paul

Von den vielen Sequenzen, ursprünglich und heute noch in Frankreich "Prosa" (prose) genannt, die im Mittelalter im Anschluß an das Alleluja der heiligen Messe entstanden, sind in der heutigen Liturgie nur noch fünf zugelassen.

Zur Zeit der Selig- und Heiligsprechung des Herrn Vinzenz wurden von verschiedenen Seiten Meß- und Breviertexte zusammengestellt. (Siehe MEGViS B A F 16/87 SS. 20 und 47 f.)

Unter diesen Texten befindet sich auch eine Sequenz zu Ehren des heiligen Vinzenz. Da sie weithin unbekannt zu sein scheint, veröffentlichen wir sie hier mit einer der beiden vorliegenden Melodien. Die deutsche Übersetzung ist der "Tugendlichen Unterweisung... zum geistlichen Fortschritt der Barmher-

**V** I- rum mi-se-ri-cór-di-ae Templa só- nent Vincén-  
2. Frustra na-túra lé- gibus Aé- vi sub fló- re lá-

ti-um. Nóbis e sí- nu gló-ri-ae Cér-tum ad-est prae-si-  
tu- it : Sú- is é- um ful- gó- ribus Amí- ca ví- tus in-

di- um. 3. Blándar júncta mo- dé- sti- ae Pé- ctus or- ná- vit  
du- it. 4. Pú- ris dú- ctam de fón- tibus Doctrí- nam háusit

cásti- tas : Almae cómes prudénti- ae Méntem sínxit simpli-  
dó- ci- lis : Sá- cris áptas muné- ribus Dó- tes pos- sé- dit hú-

ci- tas. 5. Sed grá- ves, heul gens impi- a Jú- sto ca-  
mi- lia. 6. O mox quae se- ges. 6- perum! O zé- lus

té- nas (in- jicit; Quem Chrí- sti solvit grá- ti- a, Hé- rum  
mó- rae nésci- us! Pa- térna cú- ra páuperum, Pró- dit

du- an Christo súbji- cit. 7. Oc- curre nunc Vin- cén- ti o  
Dé- i vi- cá- ri- us. 8. Quos má- ter ná- tos dé- se- rit,

Qui sór- te lángues mí- sera; Quot nóstra fert condí-  
In- ers quos grá- vat sé- ni- um, Quos poé- na ré- mis ás-

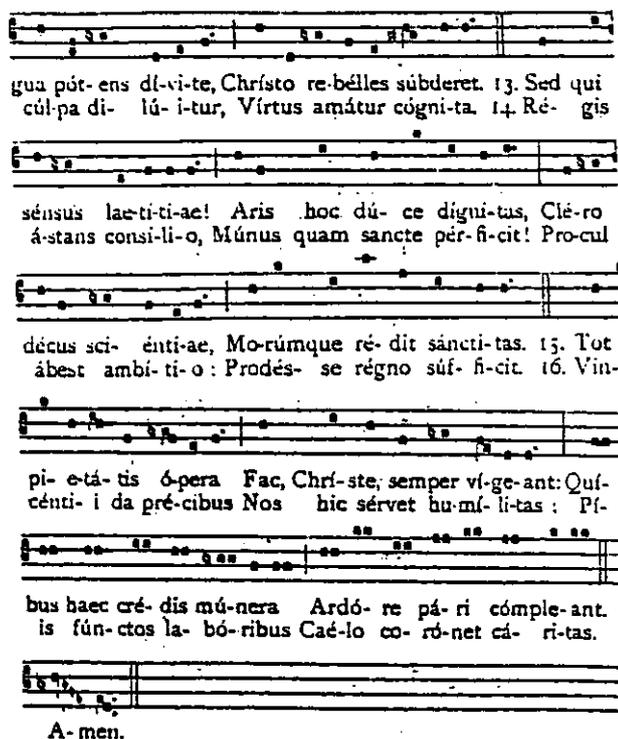
ti- o, Tot á- mans cú- rat vúlnera. 9. So- lá- men est  
se- rit, Cúnc- tis pá- rat ho- spí- ti- um. 10. Intus mo- vén-

moe- réntibus, Praésens me- dé- la saúci- is : Pé- nus est  
te Númine, Egé- nis Christum praédi- cat : Jácto sa-

indi- géntibus, Lú- men prae- téndit dé- vi- is. 11. Vos, rú-  
lú- tis sémine, Quam ám- pla mé- sis émicat! 12. A rú-

ra té- stes dí- ci- te Quot praé- das órco rápe- ret; Ut lí-  
di nox de- pélli- tur, Fí- des augé- tur insi- ta : Flé- tu

zigen Schwestern"  
München 1867-entnommen. Lediglich ein Geschichtsdokument. Der fast unerträgliche Schwulst dieser triumphalistischen "Dichtung" ruft im günstigsten Fall bei uns nur ein Lächeln hervor und verdient wahrhaftig keine Wiederbelebung.



gua pót-ens dí-vi-te, Chrísto re-bélles súbderet. 13. Sed qui cúl-pa dí- lú-i-tur, Vírtus amátur cògni-ta. 14. Ré- gis sénsus lac-ti-ti-ae! Aris hoc dú- ce digni-tas, Clé-ro á-stans consi-li-o, Múnus quam sancte pér-fi-cit! Pro-cul décus sci- énti-ae, Mo-rúmque ré-dit sáncti-tas. 15. Tot ábest ambi-ti-o: Prodés- se régno súf- fi-cit. 16. Vin- pi- etá-tis ó-pera Fac, Chrí-ste, semper ví-ge-ant: Qui- cénti- i da pré-cibus Nos hic sérvet hu-mí- li-tas: Pí- bus haec cré- dis mú- nera Ardó- re pá- ri cómple-ant. is fún-ctos la- bó-ribus Caé-lo co- ró-net cá- ri-tas.

A-men.

1. Laßt unsere Tempel von dem Lob des Vincentius ertönen, dieses Mannes der Erbarmung, der uns in dem Schoße der Glorie ein mächtiger Beschützer, eine sichere Zuflucht ist.
2. Umsonst bleibt er, wie natürlich, in der Blüte seines Alters verborgen und unbekannt: seine Freundin, die Tugend, läßt ihn schon damals mit ihrer Zierde prangen.
3. Die mit der lieblichsten Eingezogenheit vereinigte Keuschheit schmückt sein jugendliches Herz; seine Vernunft wird durch die mit der Einfalt vereinbarte, einsichtsvolle Klugheit gebildet.
4. Er schöpft lernbegierig aus den reinsten Quellen der Wissenschaft; er verbindet mit seiner seltsamen Demut alle Talente und Kenntnisse, die ihn zu den geistlichen Verrichtungen fähig machen können.
5. Ein barbarisches Volk wirft, ach leider! den Unschuldigen in Ketten und Bande; aber die göttliche Gnade löset seine Fesseln auf, indem sie seinen Herrn dem Glauben unterjocht.
6. O welch reiche Ernte guter Werke folgt bald darauf aus dem Bestreben seines Eifers, den nichts aufhalten kann! - Seine väterliche Sorge für die Armen zeigt an ihm den Stellvertreter des allgütigen und erbarmenden Gottes.
7. Kommt denn alle, die ihr im Elende schmachtet: eilet zu Vincentius. - So viel es menschliche Armseligkeit gibt, so viele Hilfsmittel erfindet seine Liebe.
8. Den von ihren Müttern verlassenen Kindern, den abgematteten, untauglichen Greisen, den zum Schiffruder verurteilten Übertätern - allen diesen unglücklichen Menschen verschaffet er einen Zufluchtsort.

(Bitte, lesen Sie weiter auf S. 29!)

(Bibliographie Schluß)

(o.V.) Betrachtungen über Texte der Heiligen Schrift und Belehrungen des heiligen Vinzenz, Advent, o.J. und Ort, 136 S.

(o.V.) Betrachtungen über Texte der Heiligen Schrift und Belehrungen des heiligen Vinzenz, Fastenzeit, o.J. und Ort, 140 S.

Die beiden Hefte sind im Auftrag der vinzentinischen Mutterhäuser in der Bundesrepublik Deutschland herausgegeben.

Heck, Elisabeth, Viele reden, Vinzenz wirkt. Das Leben des heiligen Vinzenz von Paul für solche, die im Herzen jung sind. Antonius-Verlag, Solothurn, o.J.

Leicht überarbeiteter Text der 1. Auflage, die 1960 unter dem Titel "Soldat des höchsten Königs" erschien (s.d.). Mit Bildern aus dem Film "Monsieur Vincent". 112 S.

Witzel, Georg, CM ..er sah die Not und half, Vinzenz von Paul - Vater der Armen und der Außenseiter, 1974, als Manuskript gedruckt. 112 S.

Kranz, Gisbert, Vinzenz von Paul in dem Sammelband "Sie lebten das Christentum", S. 169 - 188, Verlag Friedrich Pustet, Rerensburg, 3. Auflage (o.J.)

(o.V.) Vinzenz von Paul - Werkzeug der Liebe Christi in "Vinzentinische Nachrichten", Graz, Nr. 1 (o.J.)

Hennen, Josef CM, Mystiker der Tat, in "Vinzentin. Nachrichten" Graz, Nr. 7

Pfandner, Raimund CM, V.v.P. und Irland, in "Vinzentin. Nachr." Nr. 11, Graz

Heyer, Friedrich, Vincent a Paulo, in "Konfessionskunde" Berlin 1977, S. 453 - 455 (ev.)

Nigg, Walter, Heilige im Alltag, Walter-Verlag Olten und Freiburg, i.Br. 3. Auflage 1977, S. 195 - 201

Hennen, Josef CM, V.v.P. und die Armen, in "Vinzentin. Nachr." Nr. 12 Graz

Auclair, Marcelle, Vinzenz von Paul - Genie der Nächstenliebe Herder Freiburg 1978

2. Auflage von "Herr Vinzenz hat das Wort" 1962 (s.d.)

- Conzemius, Victor, Vinzenz von Paul, Großstrategie der Brüderlichkeit, Imba Verlag Freiburg/Schweiz - Friedrich Wittig Verlag Hamburg, (1979) 54 S.
- Hamburger, Gerd, Vinzenz von Paul, Anwalt der Ärmsten, Verlag Styria, Graz 1979, 124 S.
- (o.V.) V.v.P. und Polen in "Vinzentin. Nachr." Nr. 13, Graz (o.J.)
- (o.V.) V.v.P. und die Tugend der Einfalt, in "Vinzentin.Nachr." Nr. 14, Graz (o.J.)
- Six, Jean François, Vinzenz von Paul, 120 S. davon 48 Seiten Farbtafeln von Helmuth Nils Loose, Verlag Herder, Freiburg 1980  
Mit einem Nachwort von Otto Schnelle CM
- Schnelle, Otto CM (Hg.) Worte des Erbarmens, Freiburg 1980, 128 S.
- (o.V.) Vinzenz von Paul, Genie der Nächstenliebe, Zeitschrift "Kontraste" 2/80, Freiburg, 48 S.
- Schnelle, Otto CM, Vinzenz von Paul aktuell, Johannes-Verlag Leutesdorf, 1980, 96 S.
- Witzel, Georg CM, V.v.P. und die Kinder in "Vinzentin. Nachr." Nr. 15 Graz (o.J.)
- Lefèvre, Abbé Pierre (Hg.) Vinzenz von Paul, Gedanken, in der Reihe "Heilige Europas", 62 Kurzzitate, Kleinformat, 36 S.
- Roth, Dr. med, Gottfried, V.v.P. und die Geisteskranken, in "Vinzentin. Nachr." Nr. 22 Graz (o.J.)
- Provinzialat der Vinzentiner (Hg.) 400. Jahrestag der Geburt des heiligen Vinzenz von Paul, Materialien zur Fei ergestaltung (1980)
- Schnelle, Otto CM, Die Spiritualität des hl.V.v.P. in "Ordenskorrespondenz 1981, Heft 2, Köln, S. 143 - 160, auch als Sonderdruck
- J.H. (Josef Hennen) V.v.P. und die Demut, in "Vinzentin. Nachr." Nr. 16, Graz (o.J.)
- Krätzl, Dr. Helmut, Das Zeitlose an V.v.P., in "Vinzentin. Nachr." Nr. 23, Graz (o.J.)
- Erb, Alfons, Kreuzzug der Liebe, Paulinus-Verlag Trier, 1981  
80 S. (vgl. Erb 1960)

- Schnelle, Otto CM, Die Armen sind unsere Herren, Textbuch und Geschenkeft" zu der Diareihe mit demselben Titel, Christopherus-Verlag Freiburg (1981)
- Schindler, Eugen CM, V.v.P., Vater der Armen, in "Vinzentin. Nachr. Nr. 20, Graz, (o.J.)
- Univers - Media, Vinzenz von Paul und die Geschichte der christlichen Liebe, Reihe: Die großen Stunden der Christenheit. Übers. von Norbert Tix CM, 1981, 48 S.  
Im Comic-Stil
- Engelmann, Ursmar, Jubiläen. Gedenken an den heiligen Vinzenz von Paul, in "Erbe und Auftrag", Benedikt. Monatsschrift, Neue Folge, Beuron, 57. Jg. 1981 Nr. 4, S. 284 ff.
- Schulinformation 13/81, 4. Heft, Köln
- |  |          |
|--|----------|
| Darin: Zeittafel zum Leben des hl.V.v.P.       | S. 11-12 |
| Gottesliebe, die zum Handeln verpflichtet      |          |
| v. V. Conzemius                                | 12-15    |
| Vinzenz von Paul - heute (Schnelle)            | 15-21    |
| Luise von Marillac, Mitbegründerin der B.Schw. |          |
| (Schnelle)                                     | 22-25    |
| Die vinzentin. Gemeinschaften (Schnelle)       | 25-27    |
- (o.V.) V. und die Priester, in "Vinzentin.Nachr." Nr. 25, Graz (o.J. -(1982))
- (o.V.) V.v.P. und das Gebet, in "Vinzentin. Nachr." Nr. 26
- Schnelle, Otto CM (Hg.) Vinzenz von Paul, Gebete, Johannes-Verlag Leutesdorf (1982) 46 S.
- J.H. (Josef Hennen) V.v.P. und die Kranken, in "Vinzentin.Nachr." Nr. 30 Graz, o.J. (1983)
- (o.V.) Marienverehrung nach V.v.P., in "Vinzentin. Nachr." Nr. 31 Graz, o.J. (1983)
- Melchers, Erna und Hans, Das große Buch der Heiligen, Gesch. und Legende im Jahreslauf, bearb. v. Carlo Melchers, Südwerk Verlag München 6. Aufl. (1983) S. 616-619 (V.v.P.)-und 164 - 168 (L. v. Marillac) Über diese: Sie habe früh ihre Mutter verloren
- Schnelle, Otto CM, Hg. Vinzenz von Paul, Briefe an eine besorgte Mutter, 24. S. Johannes - Verlag Leutesdorf (1983)
- Beinert, Wolfgang, Die Heiligen heute ehren. Eine theologisch-pastorale Handreichung, Freiburg (1983) Sammelband. Über V.v.P. ("Strategie der Brüderlichkeit")S. 151 - 155

Kner, Anton, Die Armen sind unsere Herren, in "Prediger und Katechet"; Heft 9, 1984 (Predigt)

Cognet, Louis, Vincenz von Paul im Sammelband "Sie dienten Gott in ihren Nächsten" von Anton Székely (Hg.) Topos- Taschenbücher, Mainz 1985

Entnommen dem größeren Werk von Peter Manns (Hg.) "Die Heiligen in ihrer Zeit" 2 Bde. Matthias - Grünwald-Verlag Mainz 1966.

(Fortsetzung von S. 25)

9. Er ist überall süßer Trost für die Betrübten, dienstfertige Hilfe für die Kranken, ein offener Schatz für die Armen, ein helles Licht für die Irrenden.

10. Durch den Geist Gottes beseelt, predigt er den Armen das Evangelium; - und welch häufige Früchte bringt dieser so eifrig ausgestreute Same des Heils nicht hervor!

11. Ihr Dörfer und Landschaften seid Zeuge, und sagt uns, wie viel Beute er der Hölle entrissen; wie manche widerspenstige Herzen er Christo Jesu durch die Kraft seiner Worte unterworfen hat.

12. Die Finsternisse der Unwissenheit werden bei den rohesten Völkern verscheucht; der fast erloschene Glaube wird in ihnen auferweckt: sie waschen ihre Sünden mit Tränen ab, und lieben die Tugend, die sie kennen gelernt haben.

13. Was aber unsere Freude noch empfindlicher machen soll, ist, daß durch seinen Fleiß den Altären ihre vorige Majestät, der Geistlichkeit die geziemende Wissenschaft, mit der standesmäßigen Heiligkeit, wiedergegeben worden.

14. Sitzt er in dem königlichen Rate: mit welcher Rechtschaffenheit versieht er nicht diese erhabene Amt! Weit von ihm aller Ehrgeiz; er sucht nichts anderes als dem Staat zu nützen.

15. Erhalte immer in deiner Kirche, o göttlicher Heiland, so viele von ihm gestiftete Werke der Gottseligkeit: gib, daß sein Geist in jenen herrsche, denen diese Verrichtungen anvertraut sind.

16. Verleihe uns, durch Vincenzens Fürbitte, daß wir hier mit wahrer Demut jene Werke der Liebe vollziehen, die uns in dem Himmelreiche die Krone der Unsterblichkeit zusichern . Amen

---

MEGVIS Berichte - Anregungen - Fragen . Herausgeber: Mittel-Europäische Gruppe für Vinzentinische Studien. Für den Inhalt verantwortlich: Otto Schnelle C.M., Rolandstr. 57, D-5000 Köln 1

